

# neue. praxis

Zeitschrift für  
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

## BEITRÄGE

**SCHAHRZAD FARROKHZAD**

»Wo ist da der Unterschied«? Diversity-Ansätze in der Sozialen Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen (S. 454-475)

- Gruppe zur gesellschaftlichen Verantwortung 2009. Stockholm
- Verbraucherzentrale Bundesverband, 2008: Eckpunktepapier des Verbraucherzentrale Bundesverbandes zur Energiearmut einkommensschwacher Haushalte. Berlin
- Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Grundversorgung von Haushaltskunden und die Ersatzversorgung mit Elektrizität aus dem Niederspannungsnetz (Stromgrundversorgungsverordnung – StromGVV).
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, 2010: Energiearmut. Stand der Forschung , nationale Programme und regionale Modellprojekte in Deutschland, Österreich und Großbritannien. Diskussionspapier 184, Wuppertal
- Zimmermann, G. E., 2008: Armut und Überschuldung. In: Schufa Kreditholding AG (Hg.): Schulden-Kompass 2008. Wiesbaden: 131-160
- Zweites Wohnungsbaugesetz (Wohnungsbau- und Familienheimgesetz – II. WoBauG), 27. Juni 1956 (BGBl. I S. 523) in der Neufassung vom 19. August 1994 (BGBl. I S. 2137).

*Verf.: Holger Backhaus-Maul, Martin Kunze, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät III – Erziehungswissenschaften, 06099 Halle  
E-Mail: holger.backhaus-maul@paedagogik.uni-halle.de  
E-Mail: martin.kunze@paedagogik.uni-halle.de;  
Prof. Dr. Martin Speck, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Pädagogik, 26111 Oldenburg  
E-Mail: karsten.speck@uni-oldenburg.de*

---

*Schahrzad Farrokhzad*

## **»Wo ist da der Unterschied«? Diversity-Ansätze in der Sozialen Arbeit mit von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen**

### **1 Einleitung**

Welchen Stellenwert und welche Perspektiven haben Diversity-Ansätze in der Sozialen Arbeit? Dieser Frage geht dieser Beitrag am Beispiel des Handlungsfeldes häusliche Gewalt gegen Frauen nach. Denn wie oft in der Sozialen Arbeit haben es Beraterinnen und Betreuerinnen auch hier mit einer vielfältigen Zielgruppe zu tun: Von häuslicher Gewalt sind beispielsweise Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, ältere und jüngere Frauen sowie hetero- und homosexuell orientierte Frauen betroffen.

In der Bundesrepublik sind Diversity-Ansätze seit einigen Jahren im Aufschwung.<sup>1</sup> Sie haben mittlerweile sowohl in Teilen der Wirtschaft und der Politik als auch in Teilen des Bildungs- und Sozialbereichs nicht umsonst Konjunktur. Denn die bundesrepublikanische Gesellschaft ist in vielerlei Hinsicht im Wandel begriffen. Hierzu gehört die schon in den 80er Jahren von Ulrich Beck in seinem Buch »Risikogesellschaft« (1986) diagnostizierte Individualisierung und Pluralisierung von Lebenslagen und Lebensformen, genauso wie die Zunahme von Armut und prekären Lebenslagen – beides spielt für die Soziale Arbeit eine wichtige Rolle. Hinzu kommen der demografische Wandel und die steigende migrationsbedingte Vielfalt in der Bevölkerung. Damit einher geht ein zunehmender Fachkräftemangel, der zusätzlich die Aufmerksamkeit auf Diversity-Strategien in Organisationen lenkt, da man sich dadurch erhofft, mehr Menschen aus bisher unterrepräsentierten sozialen Gruppen für unbesetzte Stellen zu gewinnen.

Diversity-  
Ansätze im  
Aufschwung

Nicht nur in Unternehmen, sondern auch in Kommunen und im Bildungs- und Sozialbereich wird Diversity immer häufiger zur Organisationsphilosophie und hat dort Einzug in entsprechende wissenschaftliche Disziplinen gehalten. 2009 etwa wurde der 33. Sozialpädagogiktag unter dem Titel »Differenz und Ungleichheit. Diversität als Herausforderung für die Soziale Arbeit« abgehalten, an immer mehr Hochschulen ist Diversity Management Bestandteil der Lehre in den BA- und MA-Studiengängen Soziale Arbeit, seit 2011 gibt es ein Fachbuch mit dem Titel »Diversitätsbewusste Soziale Arbeit« (Leiprecht, 2011).

Um sich Stellenwert und Perspektiven diversitätsorientierter Arbeit für und mit von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen systematisch zu nähern, erscheint in einem ersten Schritt eine kurze Rekonstruktion der Ansätze und Vorstellungen von Diversität bzw. Diversity und Diversity Management und ihrer Rezeption im Bereich der Sozialen Arbeit zielführend. Hierbei werden sowohl deren Vorzüge als auch deren Fallstricke diskutiert. In einem zweiten Schritt wird das Handlungsfeld häusliche Gewalt gegen Frauen näher erläutert. Die Nachzeichnung von Ausgangslage, Rahmenbedingungen und Handlungsansätzen ist notwendig und wichtig, um in einem dritten Schritt schließlich den möglichen Nutzen (und mögliche Risiken) von diversitätsorientierten Konzepten in diesem Handlungsfeld angemessen behandeln zu können.

---

1 Diversity-Ansätze gibt es im angloamerikanischen Sprachraum bereits seit den 80er Jahren (Prenzel, 2007: 50). Sie sind u.a. als Folge der Bürgerrechtsbewegungen der USA entstanden, vorangetrieben insbesondere durch: »black movement«, Frauenbewegung und die sozialen Bewegungen der Schwulen und Lesben sowie Menschen mit Behinderung. Es ging hierbei um Bürgerrechte und gleichberechtigte Teilhabe von gesellschaftlichen Minderheiten. Vielfach wurde die Diversity-Perspektive im Rahmen von »affirmative action«-Programmen implementiert. »Affirmative action« war eine zunächst im Rahmen der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung entstandene Strategie, die zum Ziel hatte, allen Diskriminierungen benachteiligter Gruppen (z.B. Frauen, Schwarzen) aktiv entgegenzutreten. »Affirmative action«-Programme gibt es z.B. für das Bildungswesen und den Arbeitsmarkt. Diese Programme sollten gesellschaftliche Benachteiligungen dieser Gruppen ausgleichen. Im Gegensatz zum Bildungsprogramm der »Diversity Education« entwickelte sich Diversity Management in den USA zu einer ökonomischen Strategie des Human Resources Management mit dem Ziel, Vielfalt gewinnorientiert zu nutzen.